starb am 12. Februar 1706 zu München. Von Bedeutung für die deutsche Kloster- und Ordensgeschichte ist die Dreyfache Cronick Von dem Dreyfachen Orden des grossen Ordens-Stifters Francisci, So weith er sich in Ober- und Nider-Teutschland . . . erstreckt, München 1686, und das Unsterbliche Gedächtnus der . . . Hölben von Thaurm, Andechs und Hohenwarth, Ingolst. 1670. Ferner verfaßte er ein von den Holländisten fortwährend als Quelle citirtes Stammens-Buch Ober Ordentliche Vorstellung vnnnd Jährliche Gedächtniß aller Heiligen, Seeligen u. Auß denen dreyen S. S. Ordens-Ständen, Welche der S. Groß-Vatter Franciscus u. gestiftet hat, München 1693. In etwas erweiterter Gestalt erschien dieses Buch als Monologium seu brovis et compendiosa illuminatio reluocens in splendoribus Sanctorum, Beatorum etc. ex triplia Ordine . . . per modum Martyrologii juxta dies obitus compilatum, Monachii 1698. Hueber bewährte sich auch als ascetischer Schriftsteller (u. A. Scraphische Lehrschul, München 1670) und als Prebiger (Ornithologia moralis, Mon. 1678; Apparatus solemnus, ib. 1680 u. s. f.). (Vgl. V. Greiderer, Germania Franciscana, II, Oenip. 1781, 423 sq.) [Streber.]

Huet, Peter Daniel, Bischof von Avranches, zählte zu dem statilichen Kreis von hervorragenden Gelehrten, der im Zeitalter Ludwigs XIV. Frankreich zierte und dem Lande in der damaligen Welt den wissenschaftlichen Vorrang sicherte. Als Sohn Daniels Huet, eines vom Calvinismus zur katholischen Kirche zurückgelehrten Patriciers in Caen, am 8. Februar 1630 geboren, erhielt Peter Daniel Unterricht und Bildung in den Schulen seiner Vaterstadt, namentlich bei den Jesuiten, und da er mit trefflichen Geistesgaben wie mit edlem Wissensdurst ausgerüstet war, eignete er sich frühzeitig vielseitige Kenntnisse an. Er war ebensowohl mit den Naturwissenschaften als mit den Sprachen und der Alterthumskunde, mit der Philosophie und Rechtswissenschaft wie mit der Theologie vertraut; dazu pflegte er Poesie und Redekunst. In der Philosophie huldigte er anfangs den Lehrsätzen des Cartesius (s. d. Art.), die eben damals an die Oeffentlichkeit traten. In der Alterthumskunde und den orientalischen Sprachen hatte er den Calvinisten Vochart (s. d. Art.) zum Führer. Mit diesem verband ihn zugleich, trotz der Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses, enge Freundschaft, und dieses Verhältniß veranlaßte ihn, 1652, als derselbe an den Hof der wissenschaftsdrühtigen Königin Christine von Schweden berufen wurde, ihn zu begleiten. Die Reise wurde für seine wissenschaftlichen Bestrebungen sehr bedeutungsvoll. Sie brachte ihn nicht bloß mit einer Reihe von gelehrten Männern, namentlich in den Niederlanden, in Verbindung, sondern sie bestimmte auch seine erste literarische Arbeit. Da er in der Bibliothek von Stockholm eine Handschrift mit den Commentarien von Origenes fand, entschloß er sich zur Herausgabe

dieser Schriften, und nachdem er zunächst eine Abschrift von ihnen genommen, begann er sie nach der Rückkehr in die Heimat in's Lateinische zu übersetzen. Er hatte bei der Arbeit wahrgenommen, daß die bisherigen Uebersetzungen an erheblichen Mängeln litten, weiterschweifig und nicht selten auch unzuverlässig waren; daher legte er in der Abhandlung De interpretatione libri duo (1661) seiner Erstlingschrift vor Allem die Grundsätze dar, welche ihn bei seiner Uebersetzung leiteten. Die Origenis Commentaria in Sacram Scripturam selbst erschienen nach 15jähriger Arbeit 1668 in Rouen und wurden bald in Paris (1679), Köln (1685) und Frankfurt (1686) nachgedruckt. Die von dem Leben, der Lehre und den Schriften des Alexandriners handelnde große Einleitung, Origeniana betitelt, fand auch in die Origenes-Ausgabe von de la Rue Aufnahme. Mittlerweile war noch eine andere Arbeit von Huet erschienen. Der Holländer Hogers hatte sich bei einem Besuche seine poetischen Versuche in lateinischer und griechischer Sprache erbeten und dieselben ohne sein Wissen 1664 zu Utrecht veröffentlicht. Die Gedichte wurden mit größtem Beifall aufgenommen und erlebten in Holland noch drei weitere Auflagen. Im J. 1709 wurde endlich von Huet selbst oder unter seiner Leitung von dem Abbe d'Olivet eine neue berichtigte und vermehrte Ausgabe veranstaltet; dieser folgte 1729 noch eine weitere. Indem aber Huet sich Origenes widmete, betrieb er auch seine weiteren Studien mit Eifer. Im J. 1662 gründete er in seiner Vaterstadt eine naturforschende Gesellschaft, welche auf Antrag Colberts eine königliche Unterstützung erhielt, während ihm selbst zur Anerkennung und Förderung seiner gelehrten Bestrebungen vom König ein Jahresgehalt überwiesen wurde. Um dieselbe Zeit wurde ihm die wissenschaftliche Ausbildung des jungen Königs von Schweden angeboten; nachdem er diesen Antrag ausgeschlagen hatte, übernahm er mit um so größerer Freude die Erziehung des Dauphin, zu der er 1670 mit Bossuet berufen wurde. Das neue Amt war auch für seine literarischen Arbeiten von Bedeutung. Es veranlaßte ihn, den Plan einer vollständigen Origenes-Ausgabe, mit dem er sich bis dahin getragen, aufzugeben. Dagegen unternahm er nun ein neues Werk, das seinen Namen nicht weniger berühmt machen sollte, nämlich die Demonstratio evangelica, eine Apologie des Christenthums, welche nach 9jähriger Arbeit 1679 erschien und bei Katholiken wie bei Protestanten großen Beifall fand. Er wollte darin die Wahrheit des Christenthums mit mathematischer Sicherheit beweisen, und da er den Beweis hauptsächlich auf die unbedingte Zuverlässigkeit der biblischen Erzählungen gründete, ward er in erster Linie zu einer eingehenden kritischen Untersuchung der heiligen Schrift veranlaßt. Seine Stellung als Erzieher des Dauphin legte ihm ferner die Veranstaltung einer neuen Ausgabe der Classiker in usum Delphini nahe. Wenigstens erscheint er als Urheber und